Wipperfürther Vierteljahresblätter

Herausgegeben im Auftrag des Heimat- und Geschichtsvereins
Wipperfürth e.V.
von Dr. Frank Berger und Erich Kahl

Nr. 134: Sonderausgabe

zum „Tag des offenen Denkmals“

und zum 10-jährigen Bestehen des
Schwarzpulvermuseums in der Villa Ohl

am 14. September 2014

Das „schöne und sehr kostbare Haus zu Ohl“

Mit der **Villa Buchholz** in Ohl besitzt Wipperfürth eins der prominentesten bergischen Bürgerhäuser des frühen 19. Jahrhunderts. Den Namen hat es allerdings nicht von den Bauherren; diese waren nämlich die Söhne des erfolgreichen Kaufmanns Johann Hermann **Cramer** zu Krommenohl. Gottlieb (1775 bis 1848) und Carl Theodor (1781 bis 1851) hatten von ihrem Vater Hammerwerke und Pulvermühlen geerbt. Ihre Mutter Anna Maria war eine Tochter des Johann Friedrich **Clarenbach** von der Neye, der in Ohl zwei Hämmer und ein Haus errichtet hatte; nach ihm hieß der Ort in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts „Clarenbachs Ohl“.

Der evangelische Pastor Vogt berichtet, dass die Gebrüder Cramer „jenes schön eingerichtete große und dauerhafte von ihrem Großvater erbaute Haus“ „in den Jahren 1807 käuflich an sich brachten, und der Aussicht und Verschönerung der Lage wegen ... bis auf den Grund abbrachen, und darauf in dessen Nähe das jetzige große und schöne und sehr kostbare Haus nahe der Chaussee zu Ohl erbauen ließen“.

Aufnahme: Theodor Meuwsen, Wipperfürth, vor 1900

Das Haus, dessen Architekt nicht bekannt ist, beeindruckt noch heute durch seine Größe und die klassizistische Gestaltung seiner Fassade; Pilaster mit ionischen Kapitellen betonen die Ecken und rahmen den von einem mit reichem Rankenwerk gefüllten Giebel bekrönten Mittelrisaliten. Eine Freitreppe führt zu der im Empire-Stil gearbeiteten Eingangstür. Im Inneren sind es vor allem die geräumige Diele und die elegant gewendelte Treppe mit dem aus Eichenholz gefertigten Geländer, aber auch der große Saal im Obergeschoss mit seinen Stuckarbeiten, die vom Repräsentationswillen der Bauherren und der gehobenen Wohnkultur der Erbauungszeit künden. Nicht erhalten ist der Hintereingang mit dem Dienstbotentreppenhaus, das es dem Personal ermöglichte, die Speisen aus der Küche im Erdgeschoss in den Saal zu bringen, ohne den Weg der Gäste zu kreuzen.

Als sich die Brüder entschlossen, ihren Besitz zu teilen, fiel das neue Haus an Carl Theodor, während Gottlieb, der während der napoleonischen Herrschaft über das Bergische Land Bürgermeister der neu gegründeten Gemeinde Klüppelberg gewesen

war, zusammen mit seiner verwitweten Schwester das 1791 vom Vater erbaute Krommenohler Haus bezog; auch dieses Haus ist erhalten, wurde allerdings durch diverse Anbauten verändert.

Vom Palast für einen Junggesellen zum Zentrum des „Königreichs Buchholz“

Gottlieb und Carl Theodor **Cramer**, die beide unverheiratet blieben, nahmen um 1830 Carl Friedrich **Buchholz** (1805 bis 1884), den Sohn ihrer Schwester, als Teilhaber in ihre Firmen und setzten ihn auch als Erben ein. Nach der Heirat mit einer Erbin der Rönsahler **Cramer**-Linie besaß dieser neben beträchtlichen Ländereien einen Großteil der an der Wipper und ihren Nebenbächen arbeitenden Pulvermühlen. Die Produkte der Firma **„Cramer & Buchholz“** erlangten in den folgenden Jahren Weltgeltung, und die Villa in Ohl wurde zum repräsentativen Zentrum des „Königreichs Buchholz“. Sie sah aber auch viele private Kümmernisse; als Carl Friedrichs Frau Friederike nach längerem Leiden starb, war das älteste ihrer sieben Kinder noch keine dreizehn, das jüngste nicht einmal zwei Jahre alt.

Aufnahme um 1885 (auf dem Kutschbock neben Carl August Buchholz seine Tochter Johanna, geb. 1868)

1873 übergab Carl Friedrich Buchholz die Firmenleitung an seine Söhne Carl August (1837 bis 1914), der in Ohl residierte, und Eugen (1841 bis 1908), der das Krommenohler Haus bewohnte. Die Brüder rüsteten den ehemaligen Hammer im „Alten Ohl“ zum Kraftwerk um, so dass Ohl und Krommenohl noch vor der Großstadt Köln elektrisches Licht bekamen. Nach der Gründung des Zweigwerks Rübeland im Jahr 1873 verschob sich der Schwerpunkt der Pulverproduktion immer mehr in den Harz. Firmensitz war seit 1912 Hannover. Als Kaiser Wilhelm II. am 16. Oktober 1913 auf seiner eintägigen Reise durchs Bergische Land der Ohler Villa einen Kurzbesuch abstattete, war das Haus im Grunde bereits „altmodisch“ und wurde nur noch vom greisen Carl August und seiner Tochter Johanna bewohnt. Bald waren auch die Tage des „Königreichs Buchholz“ gezählt; 1918 wurde die Firma verkauft, wobei der Kaufpreis zu einem beträchtlichen Teil in Kriegsanleihen gezahlt wurde ...

Aufnahme um 1885 (auf dem Kutschbock neben Carl August Buchholz seine Tochter Johanna, geb. 1868)

Aufnahme: Wilhelm Fülle, Barmen, um 1910

Als letztes Familienmitglied hat Johanna Buchholz (gest. 1951) das Haus bewohnt, in den letzten Jahren ihres Lebens zusammen mit vielen anderen Menschen, die in Folge des Zweiten Weltkriegs eine vorläufige Bleibe suchten; die großen Räume wurden provisorisch unterteilt, um zusätzliche Wohneinheiten zu schaffen. Die Parteien wechselten häufig, und Mittel für die nötigen Reparaturen waren kaum vorhanden; so wurde das prächtige Haus „heruntergewohnt“. In dem halben Jahrhundert nach Johannas Tod gab es mehrere Eigentümerwechsel. Nach dem Kauf der Villa durch den Wipperfürther Ingenieur Heiko Voss starteten endlich ernsthafte und erfolgreiche Bemühungen um eine Sanierung und fachgerechte Restaurierung. Am „Tag des offenen Denkmals“ des Jahres 2003 war die Öffentlichkeit erstmals eingeladen, sich

ein Bild vom Umfang und Fortgang der Restaurierungsmaßnahmen zu machen. Genau 11 Jahre später, am 14. September 2014, öffnet das restaurierte Haus wieder seine Pforten für interessierte Besucher.

Tag des offenen Denkmals 2014: Thema „Farbe“

Der Tag des offenen Denkmals ist 2014 dem Thema „Farbe“ gewidmet. Auch hier kann die Villa in Ohl ihren Beitrag leisten. Wir haben uns daran gewöhnt, den Farbdreiklang Grau (Schiefer) – Weiß (Fenster, Gesimse etc.) – Grün (Fensterläden) für typisch bergisch zu halten und vergessen dabei, dass dieser Kanon sich erst um 1900 verfestigt hat. Alle vor 1900 entstandenen Fotos der Villa Buchholz zeigen dunkel gestrichene Fensterrahmen und -sprossen; bei vielen anderen klassizistischen Häusern des Bergischen Landes lässt sich Entsprechendes beobachten. Die Aufnahmen aus der Zeit um 1885 zeigen, dass auch die Basen und Kapitelle der Pilaster dunkel gestrichen waren. Es kann nicht einmal als gesichert gelten, dass das Ohler Haus von Anfang an verschiefert war; die um 1800 erbauten reichen Häuser in Wipperfürth waren durchgehend verputzt und hell getüncht; Gleiches gilt für Rönsahl und auch für Johann Hermann Cramers Haus in Krommenohl (erbaut1791).

Links: Das ehemalige Haus Eller in Wipperfürth (erbaut 1796); Mitte: Das Haus des Pulverfabrikanten Heuser in Rönsahl (erbaut um 1805); rechts: das von Johann Caspar Cramer in Auftrag gegebene Haus in Rönsahl (vollendet nach 1803)

Aufnahme: Wilhelm Fülle, Barmen, um 1910 (die Ansichtskarte erschien wesentlich später)

Allemal einen Besuch wert: Das Bergische Pulvermuseum

Die Oberlichtschnitzerei zeigt den Merkurstab (Kaufmannsymbol) über Pulverfässern und -ballen; Füllhörner mit Geld und Feldfrüchten stehen für Wohlstand, der Anker symbolisiert den Überseehandel. Die Schnitzerei ist erhalten und wird hoffentlich eines Tages – im Original oder in Kopie – wieder am Haus zu sehen sein.

Im Jahr 2004 wurde das Schwarzpulvermuseum in der Villa Buchholz gegründet. Die Initiative ging vom Hauseigentümer Heiko Voss und dem Schriftsteller Harry Böseke aus; beim Aufbau des Museums halfen u. a. Nachfahren der Pulverfabrikanten und der Heimat- und Geschichtsverein Wipperfürth. Träger war der Förderverein „Haus der Geschichten“ in Müllenbach, seit 2009 ist es der Förderverein „Straße der Arbeit“, der jetzt den Namen „Bergische Entdecker“ trägt. Alle Mitarbeiter sind ehrenamtlich tätig.

Das Haus der wichtigsten Pulverfabrikanten des Bergischen Landes ist der ideale Platz für die **museale Aufarbeitung und Präsentation** dieses Produktionszweigs, der wirtschaftlich, sozial und kulturell die Entwicklung dieser Gegend über lange Jahre maßgeblich mitbestimmte. Im inszenierten Ambiente einer großbürgerlichen Wohnung des 19. Jahrhunderts ist eine Fülle von historischen Objekten und Abbildungen ausgestellt; der Produktionsablauf, die Geschichte der Unternehmerfamilien und die Lebensweise der Pulverarbeiter und -fahrer sind hier dokumentiert und können erzählerisch vermittelt werden. Auch der Besuch Wilhelms II. ist natürlich ein Thema.

Bei der geringen Entfernung zwischen der Villa und den ehemaligen Produktionsstätten bei Neuenhammer im Kerspetal lohnen sich **geführte Spaziergänge**; die ehemalige Wasserführung ist noch gut zu erkennen, und umfangreiche Gebäudereste (Hüftmauern, Radkammern) bis hin zu zwei vollständig erhaltenen Pulverkellern vermitteln einen Eindruck von der ehemaligen Produktion. Der Kontrast zwischen der früheren industriellen Nutzung und der heutigen landschaftlichen Idylle hat seinen ganz besonderen Reiz. Der Heimat- und Geschichtsverein Wipperfürth bietet in diesem Areal ein **Geocaching**-Projekt an, das schon viel Lob erhalten hat.

Auch nach **Krommenohl** mit dem Wohnhaus Johann Hermann Cramers und der sehr interessanten Wasserführung der dortigen ehemaligen Pulvermühlen ist es nicht weit.

Für **Exkursionen** bietet sich die Verbindung mit einem Besuch in der **Historischen Brennerei** in **Rönsahl** („Golddorf 2014“) an, wo es das vor Ort gebraute Rönsahler Landbier zu kosten gibt (Tel. 0170/2972530).

Lager für Faulbaumholz, Salpeter und Schwefel

Pulverkeller bei Neuenhammer

Jeden Sonntag gibt es im Museum eine **Veranstaltung** (www.villa-ohl.de); die Räume sind dann von 11.30 h bis 13.30 h geöffnet. Für die Zukunft wird eine Ausweitung der **Öffnungszeiten** erwogen. Auch jetzt schon können **Gruppen** das Museum nach Vereinbarung auch außerhalb der Öffnungszeiten besuchen (Tel. 0171/4776293; email: harry@boeseke.de oder info@hausdergeschichten.de).

Für das anbrechende zweite Jahrzehnt des Schwarzpulvermuseums ist u. a. an häufigere **Wechselaustellungen** in Diele und Treppenhaus gedacht, die z. B. in Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Kierspe e.V. und dem Heimat- und Geschichtsverein Wipperfürth e.V. durchgeführt werden sollen.

Und wer sich traut, kann sich im stilvollen Ambiente der Villa auch **standesamtlich trauen** lassen …

Redaktion: Erich Kahl

10 Jahre SCHWARZPULVERMUSEUM in der Villa Buchholz, Wipperfürth-Ohl, Sauerlandstr.7

Jubiläumsfeier am

14.September 2014, 11 bis 16 Uhr

Programm:

12 Uhr: Begrüßung durch die Bürgermeister

12 Uhr 15: FESTVORTRAG: Erich Kahl, Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins Wipperfürth e.V.

Musikalische Umrahmung: Anna-Lena und Christine Langmaack

13 Uhr 15: KRIMILESUNG: „Mord im Denkmal“
mit Dr.Inge und Theo Schmitz, Krimiwerkstatt der VHS Volmetal

WANDERUNG zu den Pulvermühlenstandorten an Kerspe und Wipper mit Regina und Karl F. Marcus:

Treffpunkt 1: Historische Brennerei Rönsahl um 10 Uhr 30 - von dort über Krommenohl nach Ohl (12 Uhr 15 Festvortrag) und über Neuenhammer zurück nach Rönsahl

Treffpunkt 2: Schwarzpulvermuseum in Ohl etwa 13 Uhr - von dort über Neuenhammer nach Rönsahl,
Historische Brennerei, hier Einkehr und Möglichkeit zur Besichtigung, danach über Krommenohl nach Ohl.

Für deftige Bewirtung ist gesorgt.